

Freitag, den 8. September 1925

Dresden Bauernaufmarsch in Dresden

Geologische Beeinflussung, Gaben für Herz und Gemut — ist alles, was die herrschende Gesellschaft den arbeitenden Schichten noch zu geben vermag. Unter dem Druck der Steuern leiden die Bauern schwere Not. Im vergangenen Jahre waren die Ernteeinträge miserabel und durch Mähernten gestört. Die damals von den Bauern gestellten Forderungen auf Steuererlass wurden mit dem Gerichtsnotar beantwortet, die Gesuche um Gewährung von Zuschüssen wurden abgelehnt. Nur geringfügige Summen wurden den einzelnen Bauern zufließen lassen.

Insulischen ist der Steuerdruck gestiegen. Die Lasten werden an. Die verprochene Aufwertung von Kriegsschulden und sonstigen Staats- und anderen Renten ist nicht erfolgt.

Wie die Arbeiter, werden auch die kleinen und mittleren Landwirte wieder in die Teuerung und den rückwärtigen Niedergang der Wirtschaft hineingezogen werden. Die neuen Zölle werden sich nicht zum Nutzen, sondern zum Schaden der kleinen Landwirte auswirken.

Man also den Landwirten nichts geben, sondern nur ihnen nehmen muß, muß man ihnen, wie die Bevölkerung etwas für Herz und Gemut geben. — In einem solchen Zweck wurde die Landwirtschaftliche Ausstellung der Bauernschaft in Dresden weiblich ausgenutzt. Die Stadt hat festgelegt. Weißbrot nur die Landesfarben, die schwarz-rot-goldene Fahne mag man nicht. Dazwischen die schwarz-weiß-rot. Den Festzug eröffnen die patriotischen Verbände. Stamm-Deutschnationalen. Ihn befolgt die Polizei des Sozialdemokraten Kühn mit Tschako und Haken. Die Polizei ist eifrig bemüht, ihre Solidarität mit den Nationalisten zu beweisen.

Die Bauern freuen sich. Sie sehen eine Ausstellung, die man am besten baut. Ob es ihnen auf Grund ihrer Mittel möglich ist, ist eine andere Frage.

Die Arbeiterklasse aber muß der Festzug vom Sonntag an, daß hier breite Schichten der Bevölkerung noch einzuholen sind von den Nationalisten zum Gebeihen der Ausbeutung.

Aufgabe ist es, Aufrüstung auf das Land hinauszufragen und die bäuerliche Bevölkerung zu gewinnen für die Front der Werktätigen.

Zwei Erlebnisse aus der Reustadt

Unlängst machte Kühns Sipo ein Spiel. An jeder Straßenecke standen Doppelposten, mit Gewehr, Seitenwaffe, Pistole, und der Gummiknüppel war auch in Bereitschaft. Es war angenommen worden, die Kaserne sollte besetzt werden. Gar keine schlechten Gedanken. — Die Arbeiter kamen gerade von Arbeit und man merkte einem Teil älterer Sipos an, daß sie sich schämten, an einem derartigen Räuber- und Soldatenspiel teilzunehmen zu müssen.

Ein anderer Tag kam. Ganz Reustadt in Wallung. Hunderte Mann „Kasernentäppler“ kamen zum Willkommfest der Reustädter. Der starke Tambourzug lockte viele Drogen mit und man zog nach der Reustadt, wo die Begrüßungsfeier für die russischen Sportler stattfand. Kopf an Kopf standen die Menschen an der „Reustadt“ und viele Hunderte konnte der Saal nicht fassen, so daß sie am Boden saßen. Verschiedene Strahnenkassen nahmen sich, daß sie nicht schlafen könnten. — Scheinbar hat das Lied „Die Internationale“ sehr gewirkt.

Für die politischen Gefangenen

Wurden bei einem Beisammensein mehrerer Genossen beim Schenken Aug. Siple, Stehisch, 5 Mark gesammelt und an die rote Hilfe abgeliefert.

Nachts nach!

Keine Häufung von Typhus in Sachsen. Die Staatsstatistik mit: Im Anblich an die Typhusepidemien in Anklam und Danau sind in der Presse Mitteilungen erschienen, die sich auf den Ausbruch von Typhuserkrankungen in Sachsen beziehen und die auf den Laien leicht den Eindruck machen können, daß man auch im Freistaat Sachsen zur Zeit gefährdet wäre. Nach den regelmäßigen wöchentlichen Meldungen, die sämtlicher sächsischer Kreisärzte dem Landesgesundheitsamt zugehen, hat sich die Erkrankungsziffer an Typhus im Freistaat Sachsen während des ersten Halbjahres 1925 ganz erheblich über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre bewegt; nur im Juli ist eine mögliche Steigerung gegenüber früheren Jahren eingetreten, die aber im Anblich den normalen Durchschnitt wieder erreicht hatte. Ebenso enthalten die letzten bezirksärztlichen Meldungen über Erkrankungen im September keine zu Beforgnis führende Ziffern. Welche Bedeutung seitens der beherrschenden Ärzte dem Typhus beigemessen wird, ist daraus zu ersehen, daß über jeden einzelnen Fall von Typhuserkrankung ein eingehender, auf persönlicher Erörterung und Untersuchung beruhender Bericht an Kreisgesundheitsamt, Ministerium des Innern und Landesgesundheitsamt vom Bezirksarzt erstattet werden muß. In den vorzüglich eingerichteten Untersuchungsstellen steht außerdem ein hervorragendes Mittel zur raschen Erkennung der Krankheit zur Verfügung. Damit dieser Einrichtung sowie der zeitzeitigen Absonderung der Erkrankten möglichst im Krankenhaus und der Desinfektionsmaßnahmen ist es bisher stets gelungen, die jedes Jahr vorkommenden Typhuserkrankungen wie jetzt in Königs bei Wurgun vorkommenden Typhuserkrankungen auf ihren Ausgangspunkt zu beschränken.

Städtische Mädchen-Schwerde- und Handlochsule, Schloßgasse 2. Für die am 3. Oktober 1925 beginnenden Lehrgänge werden Schülerinnen, soweit Platz vorhanden ist, aufgenommen: 1. Gewerbliche Abteilung (Abendklassen): Abends gewerbliche Lehrgänge für Frauen und Mädchen: a) Schneidern, Schnittzeichnen, b) Weibnähen und Schnittzeichnen, je 4-8 Wochenstunden; Schulgeld halbjährlich 9 Mk. bzw. 18 Mk.; c) Nähmaschinen, d) Ausbessern, Stopfen und Kurieren, je 4 Wochenstunden; Schulgeld halbjährlich 9 Mk. 2. Hauswirtschaftliche Abteilung (Abendklassen): a) Lehrgang für fremde Sprachen: 1. französische Sprache, 2. englische Sprache, Handelskorrespondenz, grammatische Übungen; 2 Wochenstunden; Schulgeld halbjährlich 12 Mk.; b) Lehrgang für Kurzschneiderei: 1 Wochenstunden; Schulgeld halbjährlich 12 Mk. Auszubehrende 50 Prozent Befreiung auf die jeweils gültigen Sätze. Solche können nur aufgenommen werden, wenn Plätze frei bleiben. Das Schulgeld

ist monatlich im Voraus zu bezahlen. Außerdem wird bei der erstmaligen Aufnahme 3 Mk. Eintrittsgeld erhoben. Anmeldungen vom 2. bis zum 22. September in den Sprachstunden der Direktion. Sprechzeiten: Montags, Dienstags, Mittwochs 10-11 Uhr vormittags und Freitags 6-7 Uhr abends. Schloßgasse 2, 1. Oberer Ausgange des Hofes.

Nachwagenvermittlung. In der Nacht vom Dienstag, den 8. zum Mittwoch, den 9. d. M., verfahren die Nachwagen der Linien 19 und 20 von 1 Uhr an nicht durch die Gröben- und Pflüger Straße, sondern durch die Grunauer und Kitzbühler Straße.

Oeffentliche Schulausschreibung. Mittwoch, 9. Sept., nachm. 5 Uhr im Stadthaus, Theaterstraße 13, 8. Zimmer 228. Tagesordnung: U. a. Venderung der Richtlinien für Ueberlassung von Schulräumen; Turnhallenbau für Nieder- und Obergerbis.

Ein Streit mit tödlichem Ausgang. Vom Dresdner Volkspolizeidirektor wird uns gemeldet: Ein Streit mit tödlichem Ausgang spielte sich am 5. September abends gegen 10 Uhr auf der Wiener Straße ab. Ein Reichwehrlöcher wurde von einer Frau um Hilfe angegangen und dann von deren Ehemann nach tödlichen und tätlichen Beleidigungen mit einem Messer angegriffen. Wie angegeben wird, zog der Soldat in der Notwehr sein Seitengewehr. Der Angreifer wurde damit schwer verletzt. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Sarrasins Mörder nach Dresden. Wie aus Rio de Janeiro, dem Aufenthaltsort des Jirius Sarrasin — mittlerweile wird er wohl nach Sao Paulo weitergezogen sein — mitgeteilt wird, wird Sarrasin nach einem kurzen Aufenthalt in Hamburg-Königs in der zweiten Novemberhälfte in Dresden eintreffen, um die Verstellungen im Dezember wieder aufzunehmen und die Wintermonate in Dresden zu verbringen.

Tätigkeit der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde am Sonntag abend 11.40 Uhr vormittags nach der Kitzbühlerstraße 9 gerufen. Dort waren in einer im 2. Obergeschoß gelegenen Kletterstube eine Menge Papierabfälle durch Herausfallen glühender Teile aus dem Ofen in Brand geraten. — 12 Uhr mittags brannten Klaustraße 32 in einem Arbeitsraum 1 Tisch und Pappratten. Der Brand wurde mit seinem Löschgerät gelöscht. — Am Sonntag 10.25 Uhr vormittags fand ein Alarm nach der Ausstellung Jahreschau statt, wo ein mit Braum beladener Wagen auf unermittelte Weise in Brand geraten war. — 5.17 Uhr nachmittags brannte in der Tornauer Straße ein hoher Baum, der mit kleinem Löschgerät gelöscht wurde. Die Entstehungsurache ist auf Fortweizen eines brennenden Gegenstandes zurückzuführen.

VOM TAGE

Selbstmord eines Reichwehrlöcher durch Kanonenschuß. In a m, 7. September. Bei den selbstmörderischen Übungen einer Artillerieabteilung ereignete sich folgendes: Der Gekrönte Johann Wida stand rechts von seinem Schütz, als der Befehl „Feuer“ gegeben wurde. Im gleichen Augenblick sprang der Soldat direkt vor die Rohrmündung und wurde von dem Schuß in entsetzlicher Weise getötet. Die kommissionellen Erhebungen konnten nicht feststellen, warum der Artillerist im kritischen Augenblick die verhängnisvolle Bewegung gemacht hat. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

Taufen in Japan. Schanghai, 7. September. Ein heiliger Taufan wüthet in der Nähe der Mündung des Yangtsiess. Der japanische Dampfer „Hohin maru“, der von Formosa nach Japan unterwegs war, hat durch Nebel gestaut, daß er im Stufen sei. Die Schiffe, die von der Mündung des Yangtsiess den bedrohten Schiffen zu Hilfe eilen wollten, wurden durch den Sturm zurückgeworfen.

Sabotage-Akt eines Fünfzehnjährigen. Aus Paris wird gemeldet: Bei Sainie Franze wurde ein Personenzug durch einen Sabotage-Akt zum Entgleisen gebracht. Dem Lokomotivführer gelang es, im letzten Augenblick die Geschwindigkeit so zu mäßigen, daß größeres Unglück vermieden wurde. Der Täter ist ein fünfzehnjähriger Junge. Er hatte sich vorher auf der Station genau nach dem Zuge erkundigt und erklärte bei seiner Festnahme, daß er die Tat begangen habe, um sich einmal eine Jugendtätigkeit anschauen zu können.

Schweinswurstverbrechen. Aus Neuzoo wird gemeldet: Gekrönte vormittags wurde die Feuerwehr zur Bekämpfung eines Automobils herbeigerufen, das auf offener Straße in Flammen stand. Im Innern des Wagens fand man die halboverhohle Leiche eines Unbekannten geteilt und mit Benzin übergossen. Die Nummer und sonstige Erkennungszeichen des Autos waren entfernt.

Todes Schred gestiftet. Wie aus Bordeaux berichtet wird, fuhr das Automobil eines Arztes an einem Bahndübergang gegen den Schnellzug Paris-Köln. Dem Arzt gelang es, sich im letzten Augenblick in Sicherheit zu bringen. Das Auto wurde vollständig zerstört. Eine Frau aus einem benachbarten Hause, die Augenzeuge des Ereignisses war, hat vor Aufregung an einem Herzschlag.

Ein Mädchen lebendig verbrannt. Jungbunzlau, 8. September. In Rinslo kam die 12jährige Schülerin Anna Teslit mit ihrem aufgelösten, üppigen, aber angefeuertem Haare dem Ofenfeuer zu nahe. Im Ru stand ihr Oberkörper in Flammen geschüllt, und bevor das Mädchen den Brannen auf dem Dachstuhl erreichte, dem es entsetzlich schreieend zusah, brach es zusammen. Da auch die Kleider Feuer gefangen hatten, waren die Brandwunden des Kindes so furchtbar, daß dieses bald darauf verstarb.

Traglicher Ausgang eines Hochverrats. Aus L. d. w. g. ist a l (Kapern) wird berichtet: Dieser Tage wurde der ledige Hilfsarbeiter Joseph Krappel seiner Geliebten einen tödlichen Beschuß abtatten. Er wurde aber von zwei Grenzbeamten bei keinem Vorhaben gestört. Vermutlich, um nicht erkannt zu werden, feuerte einer der Beamten einen Schuß ab. Am Morgen fand man Krappel mit einem Lungenschuß tot auf.

Kundfunk
Mittelsächsische Sender Dresden und Leipzig
Leipzig (Welle 454) — Dresden (Welle 192)
Mittwoch, den 8. September 1925.
Kundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterverhältnisse Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsspektakel auf der Haupt-Phonola. 12.35 Uhr: Kassener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Börsen- und Professebericht. 1.30-6 Uhr: Nachmittagskonzert der Leipziger Kundfunkhauskapelle, darunter liegt Traube Allen Kindergebilde vor; auf Welle 154. Nachmittagskonzert der Dresdner Kundfunkhauskapelle auf Welle 192. 6.45-7 Uhr: Junghauskonzerte. 7-7.30 Uhr: Sonntag: Hans Schmidt-Issler, Konf. dipl. Geograph. „Die Schönheit im Kleingarten“. 7.30-8 Uhr: Vortrag: Dr. Maxim Kramm-Altendorf: „Sokrates-Platon“. 8.15 Uhr: Sokrates' Tod. Nach den Dialogen des Platon. Redatoren: Sonat. Fortsetzung, 1. Satz: Friedbert Sammler. Posthorn: Sonat. Fortsetzung, 2. Satz: Kundfunkhauskapelle. Aufschiebung (etwa 8.30 Uhr: Professebericht und Sportnachrichten, sowie Befragungen der größten Gewinne der Stadt Lotterien.

Freital Der Wohnungsstand in Freital

Wagern des Klumpel und seine Foge gegen die J.M. J. Zierbrannen hat Wohnungen. Verzicht der Finanzagrarien. Reaktionslose Verschlechterung der Wohnverhältnisse — die „Linken“ Sozialdemokraten haben Will.

Wir haben schon mehrfach das arbeiterfeindliche Verhalten des sozialdemokratischen Bürgermeisters Klumpel geschildert. Klumpel, der sich in Freital nicht wenig auf seine Tätigkeit als Bürgermeister und Dozent für das Wohlfahrtswesen einbildet, hat es besonders auf die J.M. abgesehen. In geradezu provozierender Weise benahm er sich selbst bei einem Vortrag des Gen. Körner, der von der Stadt eine Unterstützung von 200 Mk. für die Kinder der ausgeperrten schlesischen Metallarbeiter forderte. Klumpel ist damals in der gebührenden Weise gegen die J.M. aufgetreten und hat dabei vor aller Öffentlichkeit sein arbeiterfeindliches Verhalten an den Tag gelegt. Wie wir ihn daraufhin festgenommen, fühlte er sich in seiner Bürgermeisterei gestränkt und versuchte sie nun damit zu retten, daß er im Rat den Beschluß fassen ließ, gegen die „Arbeiterstimme“ Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen, weil wir in einem Artikel „Die langjährige Unzulänglichkeit“ das gesagt hatten, was ausgesprochen werden mußte. Seit dieser Zeit findet Herr Klumpel auf Raße. In der letzten Sitzung verlas er eine lebhafte „Erklärung des Rates“, die gegen die J.M. gerichtet war, und in der die Behauptung aufgestellt wurde, die Kinder seien nicht aus Oberschlesien und auch nicht hilflosbedürftig. Diese Erklärung stützte sich auf „amtliche Erkundigungen“ beim Stadtrat zu Schwelbitz, der angeblich festgestellt hat, daß von den circa 70 Kindern 6 Kinder von Eltern stammen, die nicht hilflosbedürftig seien. Diese Erklärung war ein so jämmerliches Ding, daß es dem Genossen Schneider ein Leichtes war, nachzuweisen, daß diese Erklärung nichts weiter ist, als der Versuch, erneut gegen die J.M. zu gehen. Der Sozialdemokrat Klumpel bedient sich dabei der Kunststücke des reaktionären Stadtrates zu Schwelbitz. Das brüht dieser Erklärung des Freitaler Rates den Stempel auf und zeigt zugleich auch den Wert dieser „Erklärung“.

Darauf folgte die endgültige Verabschiedung des Haushaltsplanes. Genosse Schneider nahm dazu im Auftrag der Fraktion Stellung und zeigte, wie auch dieser Haushaltsplan die wichtigsten Ausgaben für Wohlfahrtspflege drohelt, während auf der anderen Seite die Ausgaben für Polizeierhaltung gegen den vorjährigen Haushaltsplan um beinahe 100 Prozent erhöht worden sind. Er verlangte Auskunft, aus welchen Mitteln der fest in Freital-Volkshaus errichtete Zierbrannen bestritten worden ist, und erklärte, daß die SPD-Fraktion bezügliche Ausgaben nicht verantworten könne angesichts der ungeheuren Wohnungsnot, die nirgends so hoch zutage trat wie gerade in Freital. Bürgerliche und Sozialdemokraten nahmen gegen die Stimmen der Kommunisten diesen Haushaltsplan an. Oberbürgermeister Wedderkopf erwiderte auf die Anfragen des Gen. Schneider, daß der Zierbrannen aus überflüssigen gewerblichen Betrieben errichtet worden sei. Der Haushaltsplan schließt mit einem ungedeckten Defizit von 250.000 Mk., das der Finanzkommission durch weitere noch zu erwartende Einnahmen bestimmt zu bedenken gedankt, da noch größere Forderungen an den Bezirk fällig werden und auch aus dem Ausgleichsstad noch weitere Mittel zu erwarten sind. Darauf folgte die Beratung des 1. Nachtrages zur Stadterverfassung. Die Auswirkungen der reaktionären Verschlechterung der Gemeindeverwaltung machen sich nun bemerkbar. Eine große Anzahl von Rechten, die bisher den Stadterordneten zustanden, werden ihnen auf Grund dieser Verschlechterung genommen oder unterliegen förmlichen Beschlüssen. Mit anderen Worten: wenn der reaktionäre Rat nicht will, können die Stadterordneten beschließen, was sie wollen, es zählt ja doch nichts, und der Rat macht doch, was er will. Der Sozialdemokrat Böckel verteidigte natürlich diese Schandtat. Seine linken Freunde, wie Arnold, Starna usw., hielten sich in Schweigen und überließen es den Kommunisten, gegen diesen Raub der Rechte der Stadterordneten Sturm zu laufen. In demagogischer Weise verführte der Schulmeister Wegig das Verbrechen der 23 Sozialdemokraten zu rechtfertigen und den Kommunisten vorzumerfen, daß sie ja nichts dagegen unternehmen und auch nichts tun könnten als leere Seiten zu machen. Gen. Schneider rechnete mit den Herren gründlich ab. Er zeigte, wie die Sozialdemokraten auch diese letzten Rechte der Arbeiter mit Füßen treten und der reaktionären Verschlechterung der Gemeindeverwaltung ihre Zustimmung geben und wie die Linken, die erst großes Geschrei über den Verrat der Böckel und seiner 22 Freunde im Landtag erheben, nunmehr leig zu Krone kriechen und diese reaktionäre Verschlechterung der Gemeindeverwaltung deden. Die „Linken“ wagten kein Wort der Widerlegung und kimmten mit Böckel, Trautiger konnten sie sich nicht zeigen.

Nach Erledigung einiger anderer Tagesordnungspunkte kamen dann die Dringlichkeitsanträge der kommunistischen und sozialdemokratischen Fraktion zur Beratung, in denen verlangt wurde, daß der Wohnungsausschuß sofort seine Tätigkeit wieder aufnehmen hat. Dabei kam es zu sehr lebhaften Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und den Hausbesitzern. Die Bürgerlichen, vor allem die Hausbesitzer, sabotieren seit einiger Zeit den Wohnungsausschuß. Der bürgerliche Stadtrat Baumgarten leistet den Bürgerlichen dabei Hilfeleistung und hat beim Rat beantragt, ihm zu genehmigen, die Sitzungen des Wohnungsausschusses auszuheben und den Stadterordneten eine Vorlage zugehen zu lassen, in der man eine andere Zusammenlegung des Wohnungsausschusses wünscht. Es sollte also den Wünschen der Hausbesitzer Rechnung getragen werden. Es geht den Herrschaften nicht, daß im Wohnungsausschuß die Mietervertreter, die SPD- und KPD-Stadterordneten gemeinsam über die Vergebung der Wohnungen verhandigen und durch ihre Mehrheit den Wohnungseigenen Rechnung zu tragen verhalten. Sie verlangten durch den Stadtrat Scheibner eine andere Zusammenlegung, d. h. eine Verringerung des Wohnungsausschusses und die Ausschaltung der Mietervertreter. Genosse Stadtrat Köhler sowohl als auch die Genossen Körner und Schneider rechneten zunächst gründlich mit den Hausbesitzern ab und verlangten mit aller Entschiedenheit, daß der Rat den alten Zustand wieder herstellt und von einer reaktionären Verschlechterung Abstand nimmt. Der Rat zog darauf keine Vorlage gesch.

Der bürgerliche Rat, der von den Hausbesitzern vorgeschlagen wurde, erwiderte durch sein ungeschicktes Verhalten die Forderung des ganzen Hauses und der Irdbünen und bekam die Schläge, die keine Hintermänner verdient hatten. Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde beschlossen, daß der Wohnungsausschuß in seiner alten Verfassung wieder in Tätigkeit zu treten habe. Darauf folgte Dunkelammer.

Freital.
Die städtische Gewerkschule wird am 10. September in der nächsten Nummer ihren Stundenplan der Vorkämpfer für den Bezirk veröffentlichen.